

Video-Based Self-Presentation

Mobilities as pathways to 'hidden competences'

my  ET mo



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhalt

Mobilitäten – Herausforderungen	- 3 -
Philosophie und Konzepte der VBS	- 4 -
Einführende Hinweise	- 4 -
Leitgedanken und Fragen.....	- 5 -
Integration von VBS in Lehrpläne.....	- 6 -
Einführende Hinweise	- 6 -
Leitfragen.....	- 6 -
Lehr- und Lerndesign von Mobilitäten - VBS als Tool für Kompetenzentwicklung	- 8 -
VBS und die Philosophie von myVETmo	- 8 -
VBS als Tool für Kompetenzentwicklung.....	- 8 -
Leitfragen.....	- 9 -
Schritte zur VBS – zwei Beispiele	- 11 -
Outlook: Lehrer berichten über eine Geschichte zur VBS.....	- 13 -
Projektdetails	- 16 -

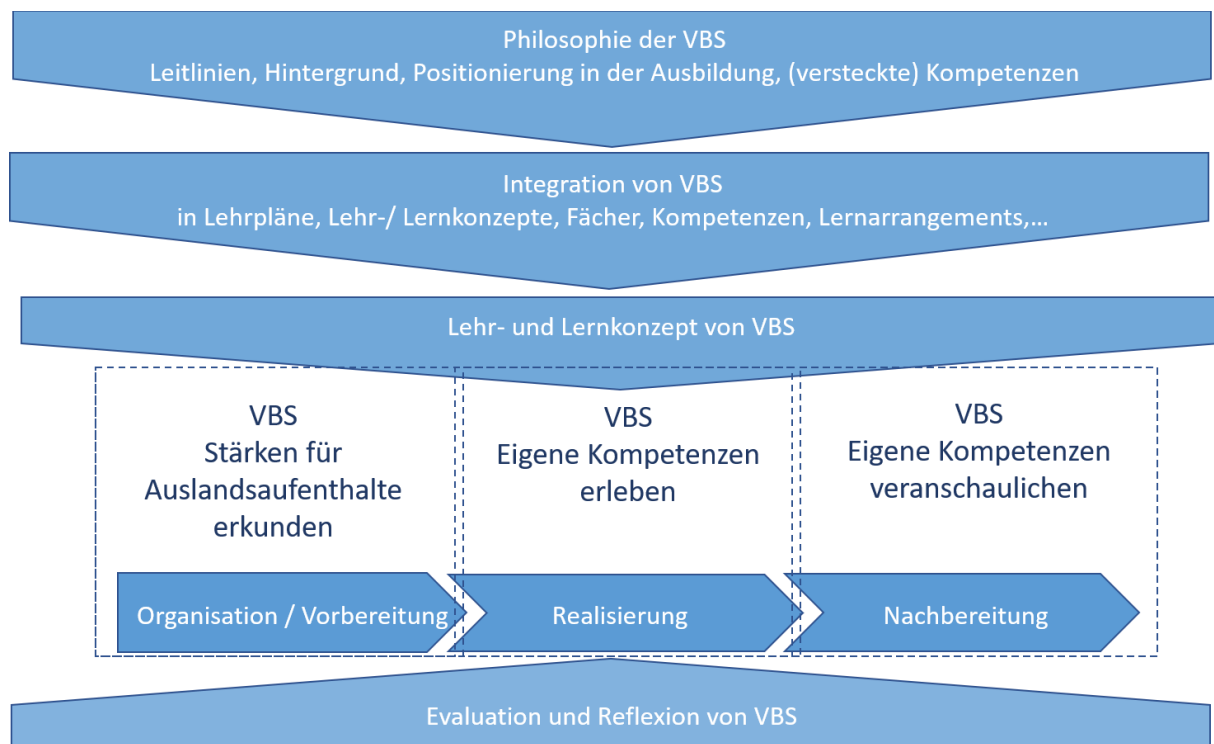
Mobilitäten – Herausforderungen

Mobilitäten bieten vielfältige Lern- und Entwicklungsgelegenheiten, sind mit Unsicherheiten und offenen Situationen verbunden, erfordern das Hineinfinden in andere Kulturen und Lebenswelten. Die Herausforderungen ergeben sich nicht erst mit dem Auslandsaufenthalt, sondern in der Regel deutlich im Vorfeld. Gerade sozial benachteiligte Jugendliche müssen darin unterstützt werden, die Idee eines Auslandsaufenthaltes zu entwickeln. Häufig wird dieses gar nicht als Möglichkeit für Lebens- und Bildungsweg gesehen. Dementsprechend erfordert die Gestaltung von Mobilitäten in vielen Fällen eine lange Begleitung und Vorbereitung von der Idee, über administrative Dinge, die individuelle Vorbereitung, die (virtualisierte) Begleitung im Rahmen des Auslandsaufenthalts und eine Unterstützung der Nachbereitung.

Die Lern- und Entwicklungspotenziale werden an verschiedenen Stellen hervorgehoben. Gleichmaßen muss jedoch auch festgestellt werden, dass Ungleichheiten in der Wahrnehmung von Mobilitäten bestehen. Brodersen stellt fest, dass der Zugang zu Mobilitäten ziemlich ungleich verteilt ist (Brodersen 2014, S. 95). Mobilitäten für alle wird zwar als Zielsetzung benannt, aber kaum eingelöst. Es fehlen vielfach Vorstellungen und Anregungen, die Idee und den Wunsch zu entwickeln, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Möglicherweise sehen gerade benachteiligte Jugendliche Mobilitäten gar nicht in ihrem Handlungsraum. Dementsprechend sind Mobilitäten sicherlich nicht nur in berufs- und ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen systematisch zu verankern. Insbesondere Jugendliche sind an die Gestaltung von Mobilitäten und deren Lern- und Entwicklungspotenziale heranzuführen. Die Eröffnung von Mobilitäten ist auch für Lehrkräfte in diesen Bildungsgängen mit einem erheblichen Unterstützungsbedarf verbunden und stellt sich oftmals als Zusatzaufgabe. Es kann Dubiski u. a. zugestimmt werden, dass kaum Instrumente zur Beseitigung derartiger Ungleichheiten vorliegen. Das Projekt myVETmo hat diese Herausforderung aufgenommen und zielt darauf ab, erste Instrumente zur Gestaltung von Mobilitäten für benachteiligte Jugendliche zu entwickeln. Hierzu wurden zwei Instrumente konzipiert, erprobt und aufgearbeitet. Der Students Navigator soll dazu beitragen, die Navigation der Mobilitäten im Rahmen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Mobilitäten zu unterstützen. Der Navigator bietet u. a. Möglichkeiten, die Kommunikation zwischen Jugendlichen und Lehrenden insbesondere aus den entsendenden Bildungsgängen zu stärken, schneller reagieren zu können, Unsicherheiten und Unzufriedenheiten aufzunehmen, Erfahrungen auszutauschen oder Reflexions- und Aufarbeitungsprozesse zu unterstützen.

Darüber hinaus ist es gerade für die Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen bedeutsam, dass sie sich systematisch mit ihren eigenen Vorstellungen beschäftigen, eigene Stärken und Handlungspotenziale erkennen und so eine Basis zur Bewältigung der Situationen im Rahmen der

Mobilität erkennen und neue Formate erhalten, sich zu präsentieren. Hierzu wurde das Format der Video-Based Self-Presentation (VBS) aufgenommen und für den Kontext der Mobilitäten erprobt. Das Ziel der Video-Based Self-Presentations bestand darin, eigene Stärken und Handlungspotentiale zu entdecken und diese sichtbar und anschlussfähig für individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse zu machen. Video-Based Self-Presentations stehen nicht isoliert, sondern sind ein Bestandteil zur Gestaltung von Mobilitäten.



Philosophie und Konzepte der VBS

Einführende Hinweise

Videobasierte Präsentationen werden in unterschiedlichen Formaten zur Selbstvorstellung und Einführung genutzt. Sie sind z. B. Bestandteil in Onlinekursen oder von Bewerbungsverfahren. Damit wird das Produkt resp. Der Präsentationsaspekt in den Vordergrund gerückt. Die Kernfrage lautet: „Wie gestalte ich eine Selbstpräsentation und was sollte für die Darstellung verwendet werden?“ Das Projekt myVETmo hat dieses Potenzial aufgenommen, sieht das Produkt aber eher als ein Mittel zum Zweck, um Jugendliche anzuregen, eigene Stärken, Handlungserfolge und Leistungen aufzudecken und sichtbar zu machen. Damit rücken die Produktion des Videos und das Making-of in den Vordergrund. Der Designprozess gewinnt damit an Bedeutung. Die Präsentation im Video stellt einen Schritt dar. Dementsprechend werden die Prozesse der Selbsterkundung und die Aufarbeitung eigener Handlungen über die Videoproduktion in einem kreativen Setting begleitet. Die technologische Umsetzung hat eine Bedeutung, allerdings kann hier auch auf Alltagsmedien der Jugendlichen

zurückgegriffen werden. Damit rückt grundlegend die Frage in den Vordergrund, wie Jugendliche ihre eigenen Stärken entdecken und den Fokus darauf ausrichten.

Leitgedanken und Fragen

Mobilitäten für alle - was könnten wir tun? Was sind Herausforderungen? Gibt es Best-Practice-Beispiele?

Was verstehen wir unter VBS?

Für wen ist das Video?

Was meinen wir mit Stärkenorientierung?

Wie verhalten sich die Beziehungen zwischen den Anforderungen der Fächer, der Berufung und den Anforderungen der Schüler_innen zueinander?

Wie können wir personalisiertes Lernen in Mobilitäten realisieren?

Welche Erfahrungen haben wir in anderen Bereichen, wie z. B. Praktika, gemacht?

Was wissen die Schüler_innen über ihre Stärken und Kompetenzen?

Passen VBS Lernsituationen zu allen Schüler_innen?

Gibt es versteckte Kompetenzen? Verbessern wir die Stärken unserer Schüler_innen?

Passen VBS in die aktuelle Lernkultur?

Integration von VBS in Lehrpläne

Einführende Hinweise

Die Integration von VBS in Lehrpläne ist komplex und herausfordernd. Für gewöhnlich muss man spezielle Einstellungen für eine kleine Gruppe von Schüler_innen finden. Der Prozess der Vorbereitung kann Konflikte mit der regulären Ausbildung, dem Unterricht oder dem Lehrplan hervorrufen.

Leitfragen

Wie können wir die Schüler_innen dazu anregen, über Mobilitäten nachzudenken?

Welche Kompetenzen werden für VBS benötigt?

Wie können wir diese Kompetenzen im Lehrplan entwickeln?

Welche Fächer sind hilfreich für VBS?

Sollte VBS als Projekt oder als Teil eines Faches gestaltet sein?

Wie können wir bestimmte Kompetenzen der Lehrkräfte nutzen?

Wann startet die Integration von VBS?

Wie können die entdeckten Stärken als Basis für neue Lernziele innerhalb der Mobilität dienen?
(Beispiel: Fehlen wichtige Stärken? Welche können während der Mobilität erlangt werden?)

Lehr- und Lerndesign von Mobilitäten - VBS als Tool für Kompetenzentwicklung

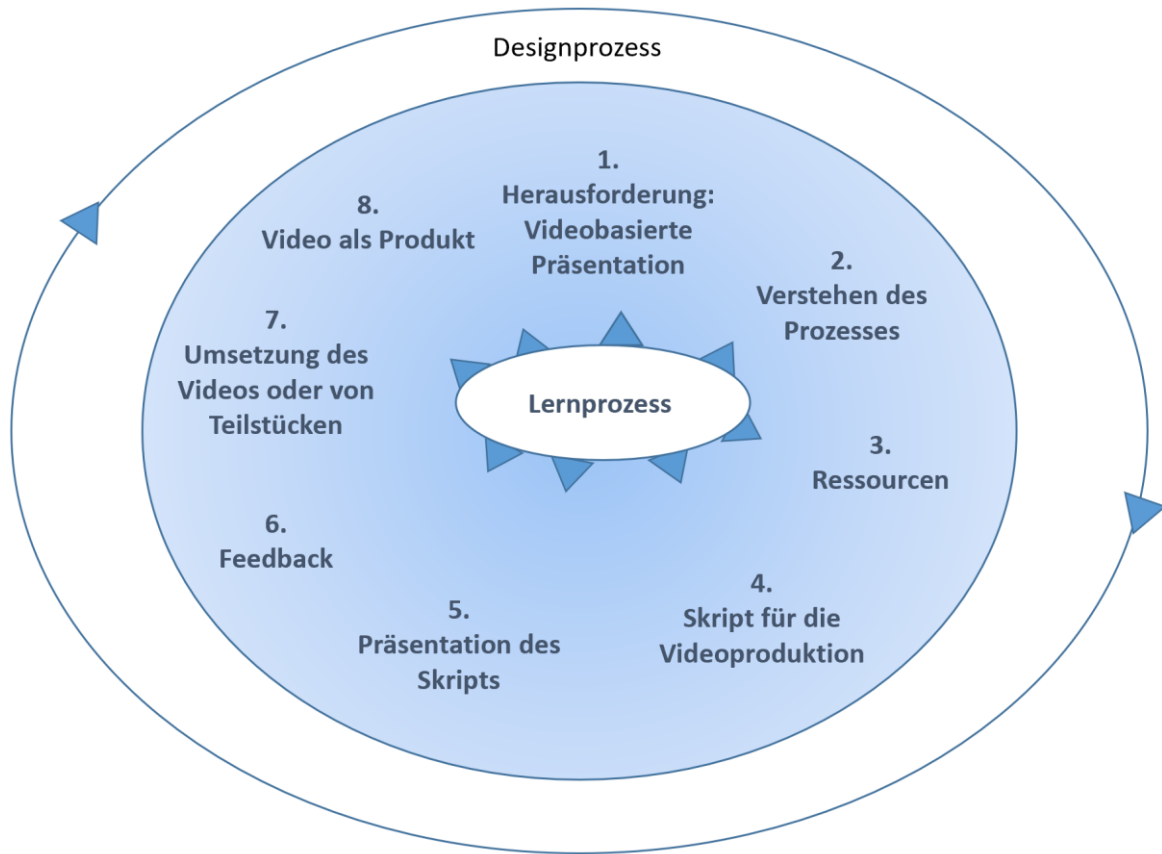
VBS und die Philosophie von myVETmo

Das myVETmo-Konzept von VBS konzentriert sich auf die Kompetenzentwicklung der Schüler_innen. Dabei besteht das Ziel, Lernumgebungen so zu gestalten, dass sie Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die VBS ermöglichen es, eigene Kompetenzen in verschiedenen Bereichen und die Erfahrungen in den Mobilitäten zu erforschen und zu visualisieren. Der Begriff "hidden competences" beschreibt die unsichtbaren und vernachlässigten Möglichkeiten von Mobilitäten sowie die unbekannt und unsichtbaren Kompetenzen der Schüler_innen. Dahinter stehen zwei verschiedene Ansätze versteckter Kompetenzen. Das Eisbergmodell von CIMO fokussiert die Möglichkeiten von Mobilitäten (siehe CIMO), während das webLab-Konzept auf einem stärken-orientierten didaktischen Ansatz basiert. Das theoretische Fundament dieses Konzeptes ist die rollenbasierte Kompetenzbilanz (siehe Kremer / Frehe 2014, Frehe 2015). Daher werden die Videos als Tools für personalisiertes Lernen und Kompetenzentwicklung betrachtet. Dennoch steht die Kompetenzentwicklung der Schüler_innen und nicht das Video selbst im Fokus der Untersuchung.

VBS als Tool für Kompetenzentwicklung

Eine grundsätzliche Annahme ist, dass jeder Mensch Ideen und Perspektiven entwickelt, während er ein soziales Umfeld gestaltet und daran teilnimmt. Das könnte für einige Leute herausfordernd sein. Die Konsequenz für Mobilitäten ist, dass Lernende sich selbst und andere beurteilen sowie besetzte Rollen in verschiedenen Lebenssituationen benennen und in Bezug auf berufliche Angelegenheiten analysieren müssen. Der Beruf befähigt sie, ihre eigenen Stärken zu reflektieren und typische Merkmale und Vorzüge zu nennen, die mit dem eigenen kulturellen Hintergrund verbunden sind.

Die folgende Abbildung von Kremer / Pferdt (2008) zentriert die Perspektive des/der Lernenden und passt den Designprozess auf diese Perspektive an:



Leitfragen

Was ist das Designproblem? Was ist ein gutes Video?

Wie kann man die Motivation und die Kreativität der Schüler_innen für den Designprozess beeinflussen?

Wie wichtig ist die Videoqualität?

Wie können wir die Kreativität und Kompetenzen der Schüler_innen nutzen?

Wie können wir die Videoproduktion in Teilaufgaben strukturieren?

Wie können wir die Schüler_innen dabei unterstützen, ‚versteckte‘ Kompetenzen im informellen Kontext zu entdecken?

Was machen die Schüler_innen? Wie kann man sich auf den Lernprozess konzentrieren?

Welche Ressourcen werden benötigt? Können die Schüler_innen mit ihren eigenen technischen Geräten arbeiten?

Wie können wir Selbst-Einschätzung als Grundlage für das Skript behandeln?

Schritte zur VBS – zwei Beispiele

Die folgenden zwei Tabellen zeigen Beispiele für einen stärken-orientierten VBS Ansatz. Die erste Tabelle ist ein Beispiel für die Erforschung von Kompetenzen in der Vorbereitung der Mobilität.

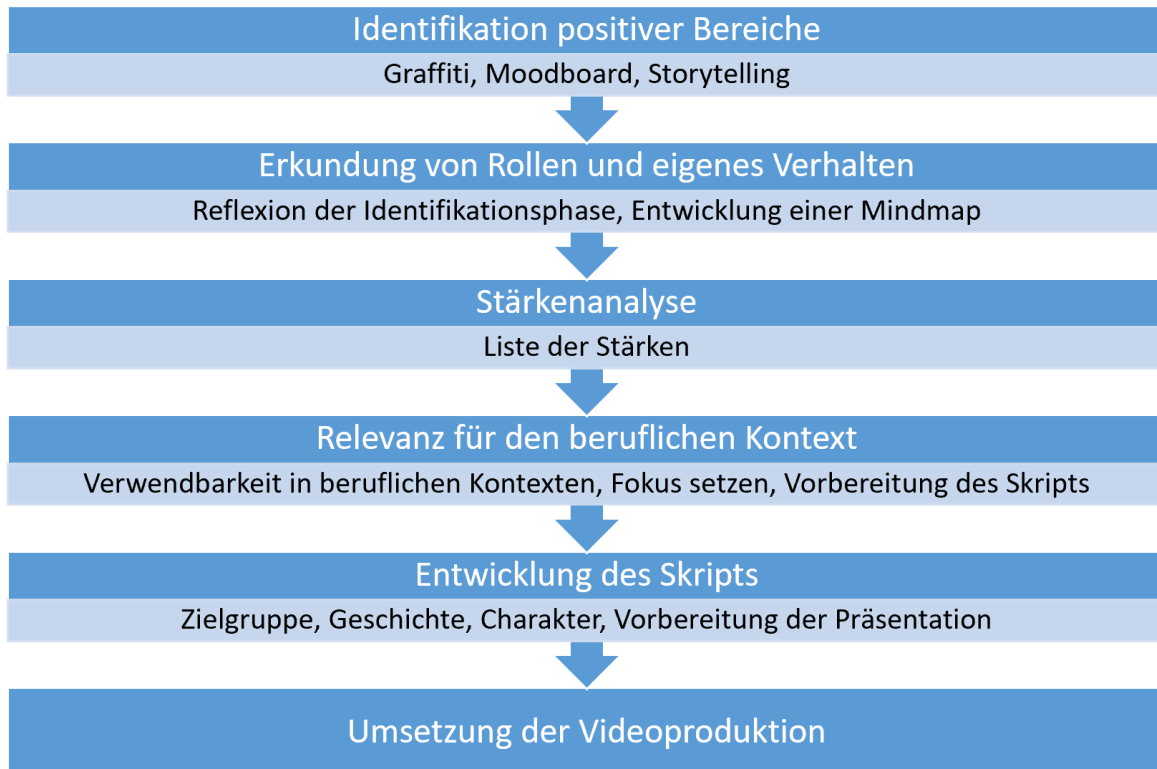


Tabelle: VBS – Stärken für Mobilitäten erforschen

Die zweite Tabelle ist ein Beispiel für die Visualisierung von Kompetenzen nach der Mobilität. In beiden Tabellen wird der Zusammenhang zwischen Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Mobilität deutlich.

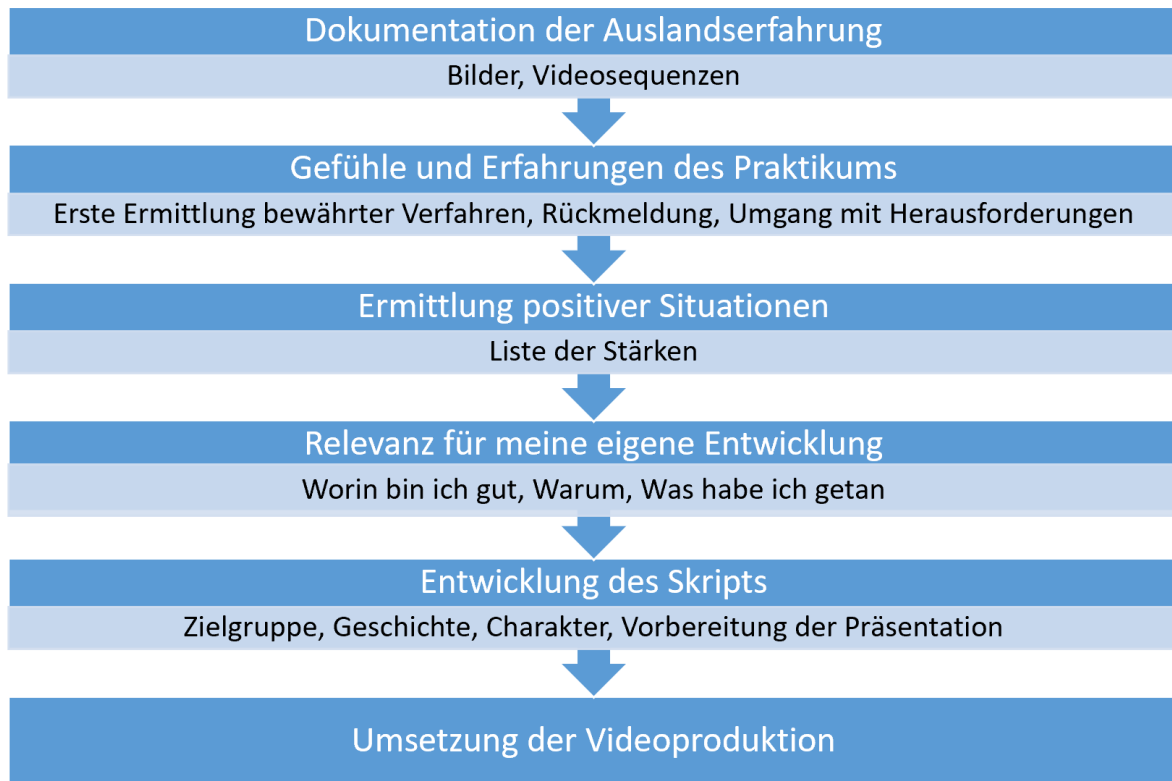
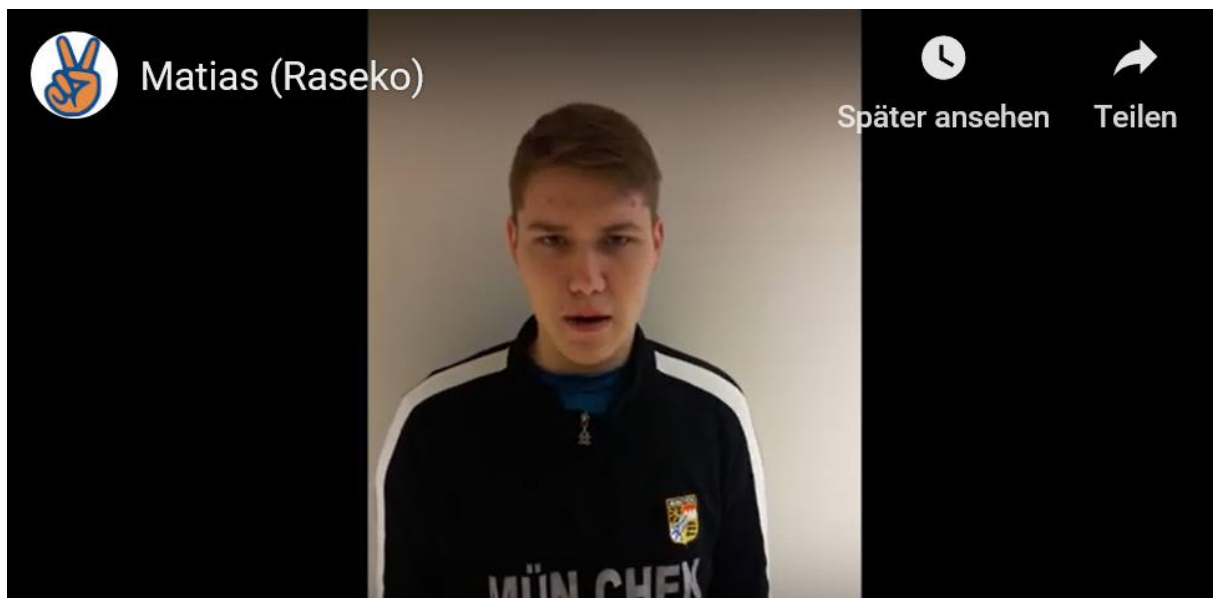


Tabelle: Gewonnene Erkenntnisse – Kompetenzen sichtbar machen

Outlook: Lehrer berichten über eine Geschichte zur VBS

Matias (Raseko)

Der Zweck der Video-Based Self-Presentation war in diesem Projekt, dass die Schüler_innen ihre versteckten Kompetenzen aufdecken und nicht primär, ihnen zu einem Job zu verhelfen. Daher lassen wir die Schüler_innen die Videos selbst planen. Es gab kein unterstützendes Filmteam, einzig zwei Lehrkräfte, die keine speziellen Fähigkeiten im Umgang mit IT-Ausstattung haben. Die Videos wurden mit Smartphones aufgenommen, was den Dreh für alle Schüler_innen und Lehrkräfte möglich macht.



Matias ist 18 Jahre jung und studiert Business Administration/ Sales und Marketing. Er hat Lernschwierigkeiten und daher spezielle Bedürfnisse. Seine Lernziele wurden moduliert.

In seiner Freizeit spielt er Basketball in einer Mannschaft, was ihm viel bedeutet, da er von Kind auf in dieser Mannschaft spielt. Er ist der einzige Spieler mit Beeinträchtigungen und von den anderen Spielern akzeptiert zu werden war sehr wichtig für sein Selbstwertgefühl.

Er wurde ausgewählt, Teil der Gruppe zu sein, die ein Praktikum in Úbeda, Spanien im März 2018 gemacht hat, da er schon Erfahrung mit dem Reisen mit seiner Basketball-Mannschaft hatte. Außerdem spricht er, trotz Lernschwierigkeiten, gut Englisch und ist teamfähig.

Die Gruppe, bestehend aus vier Schüler_innen und zwei Lehrkräften, hat sich das erste Mal zwei Monate vor Beginn der Mobilität getroffen. Zwei Schüler_innen kannten sich bereits, doch Matias und ein_e weitere_r Schüler_in der Business Administration kannten niemanden. Das Treffen begann mit einer Kennenlernrunde und auch das erste Video wurde während dieses Treffens gedreht.

Die Schüler_innen sammelten ihre Stärken durch Interviews und durch die Erstellung von Moodboards. Dabei war die Unterstützung der Lehrkräfte aufgrund der anspruchsvollen Zielgruppe erforderlich. Alle Schüler_innen verzeichneten Schwierigkeiten, auch in der Kommunikation.

Die Schüler_innen wurden in die Video-Based Self-Presentations eingeführt und es wurden Beispiele gezeigt. Danach wurden ihnen Fragen gestellt, die es zu beantworten galt. Anschließend planten sie den Inhalt selbst. Dabei war Matias der Einzige, der Englisch sprechen wollte.

Während der Mobilität arbeitete er in einem Geschäft für kleinere Möbel und Dekorationen. Seine Hauptaufgabe bestand darin, Gegenstände in die Regale einzuräumen und zu reinigen. Die meiste Zeit war sein Lehrer bei ihm, um ihm seine Aufgaben zu erklären. In dem Geschäft sprach niemand Englisch.

Die Zeit nach dem Praktikum in der Schule war anstrengend. Matias war zwei Wochen lang nicht im Unterricht gewesen und musste die fehlenden Aufgaben nachholen. Auch die Lehrkräfte waren sehr beschäftigt, da die Schüler_innen Ende Mai in Finnland ihren Abschluss machten. Zwei der Schüler_innen setzten die Praktika in Finnland fort, sodass keine Zeit für ein ordentliches Feedback-Gespräch blieb. Auch Matias hat seinen Abschluss gemacht.

Wie trafen Matias im Oktober wieder, um das finale Video zu drehen. Er arbeitet jetzt in Teilzeit in einem Wohltätigkeitsgeschäft als Reinigungskraft. Diese Art von Arbeitsplätzen steht für ihn in Zukunft wahrscheinlich zur Verfügung. Er plant, seinen Militärdienst im Januar in der finnischen Armee zu beginnen.

Matias hatte gute Erinnerungen an Spanien, wie er im Video erzählt. Die besten Erinnerungen stehen in Verbindung zu Menschen, die er dort getroffen hat.

Welche versteckten Kompetenzen werden im Video sichtbar?

Der erste Teil der Präsentation zeigt, dass Matias Englisch sprechen kann. Des Weiteren wird ersichtlich, dass Matias mutig genug ist, um an einem Projekt wie diesem teilzunehmen, indem er mit Personen ins Ausland reist, die er nicht kennt. (Er kennt ausschließlich eine Lehrkraft). Es macht ihm nichts aus, weswegen er bereit ist ein Zimmer und eine Wohnung mit Personen zu teilen, die er nicht wirklich kennt. Außerdem kann man einen Hauch von Humor erkennen, wenn er erzählt und zeigt, dass er ein starker Junge ist.

Das während des Praktikums aufgenommene Video zeigt, wie er sich in unterschiedlichen Situationen anpassen kann. Darüber hinaus zeigt es auch, dass er in der Lage ist Anweisungen anzunehmen und Vorschriften einzuhalten.

Im letzten Teil des Videos, welcher einige Monate nach der Mobilität gefilmt wurde, kann man eine Entwicklung im Leben von Matias erkennen. Er hat einen Job gefunden (was für einen Menschen mit Behinderung nicht einfach ist) und plant nun seine Zukunft. Dies zeigt sein Selbstvertrauen und seine positive Einstellung. Er sagt, dass er die Wangenküsse in Spanien mochte, was seinen sozialen Umgang und seine Offenheit für neue Situationen und kulturelle Gewohnheiten veranschaulicht. Im letzten Video sieht man auch, dass Matias in der Situation gelassener ist. Das kann daran liegen, dass er bereits mit der Kamera vertraut ist.

Alle drei Teile des Videos zeigen verschiedene versteckte Kompetenzen des Schülers. Es kann jedoch nicht gesagt werden, dass es eine sichtbare Entwicklung gibt, da die Zeit der Videoaufnahmen sehr kurz ist. Ferner ist es auch schwer zu sehen, welche der im letzten Video zu beobachtenden versteckten Kompetenzen Konsequenzen des Auslandspraktikums darstellen.

Es ist nicht einfach Schüler_innen mit diesen besonderen Bedürfnissen zu interviewen. Des Weiteren war es schwierig, den Schüler_innen keine Worte in den Mund zu legen und vorzugeben. Die Interpretationen der Videoaufnahmen können auch falsch sein.

Was haben wir gelernt?

Im Nachhinein wird ersichtlich, dass wir mehr Zeit für die Vorbereitung der Schüler_innen hätten verwenden sollen. Andererseits kann nicht gesagt werden, dass dies eine tiefere Selbstreflexion der Schüler_innen zur Folge gehabt hätte. Man muss beachten, dass es den Schüler_innen an konzeptuelles Denken mangelt und sie die Welt auf sehr konkrete Weise sehen.

Während des Praktikums saßen wir jeden Abend zusammen und schrieben einen Blog. Jeder war aufgefordert die Erlebnisse des Tages zu schildern und was sie im Blog schreiben wollten. Dies stellte sich als eine gute Möglichkeit heraus gemeinsam Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen.

Projektdetails

PROJEKTTITEL: myVETmobility - mobilities as pathways to 'hidden competences'

PROJEKTNUMMER: 2016-1-DE02-KA202-003320

PROJEKTDAUER: 31.12.2016 - 30.12.2018

KOORDINATOR: Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche Qualifikation der Bezirksregierung Düsseldorf (D)

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

PARTNER

Universität Paderborn (D)

Raision Seudun koulutuskuntayhtymä, Turku (FIN)

Tekirdağ İl Milli Eğitim Müdürlüğü (TR)

Rectorat Academie de Lille (F)

Stiftung Bildung & Handwerk, Paderborn (D)

Dirección General de Formación Profesional Inicial y

Educación Permanente. Junta de Andalucía, Seville (E)

Berufskolleg Rheydt-Mülfort für Wirtschaft und Verwaltung, Mönchengladbach (D)

WEB

www.myvetmo.eu

www.uni-paderborn.de/cevet/forschung/aktuelle-projekte/myvetmo

www.ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ myVETmo 4.0 International zugänglich.

Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.